

Everybody dance now

Bemerkungen zum WKR-Ball 2009

Ende Jänner schwangen Burschschafter und Konsort_innen in der Hofburg das Tanzbein, während linke Proteste ravend durch die Innenstadt zogen. Die europaweite Mobilsierung funktionierte beiderseits. Eine Zusammenschau.

Dass der alljährliche Ball des rechtslastigen Wiener Korporationsrings (WKR) kein harmloses Stelldichein tanzbegeisterter Student_innen ist (wie der WKR selbst gerne zum Besten gibt), zeigte sich erneut am 30. Jänner diesen Jahres als 2000 deutschnationale Burschschafter unterstützt von Tanzpartnerinnen, Alten Herren, Hohen Damen, ehemaligen NS-Größen, der gesamten Führungsriege der FPÖ und hochkarätigen Gestalten des parteiförmigen europäischen Rechtsextremismus in der Wiener Hofburg zum Rechtswalzer baten.¹ Zeitgleich demonstrierten 1200 Menschen friedlich gegen das deutschnationale Großevent.

Internationale der Nationalen

Bereits seit 2005 etabliert sich Wien unter Federführung Andreas Mölzers zur Schaltzentrale der Vernetzung europäischer Rechtsparteien. Das zweiten Jahr in Folge wurde der WKR-Ball nun bemüht, um internationalen Zusammenkünften zu einem fulminanten Finale zu verhelfen. So trafen heuer am tage vor dem Ballabend unter der Schirmherrschaft von Strache, Mölzer, Kabas, Vilimsky sowie dem Nationalratspräsidenten Graf, die Führungskader von pro Köln, pro NRW und die DVU (alle Deutschland) mit Abgeordneten der Dänischen Volkspartei, der Schweizer Volkspartei und des Vlaams Belang (Belgien) aufeinander. Dazu kamen hochrangige Gesandte der Republik Srpska und Russlands sowie ungenannte neurechte Publizist_innen. Zentraler Vortragender war der Verfasser der FPÖ-Verfassungsklage gegen den EU-Reformvertrag, der rechtskonservative Jurist Karl Albrecht Schachtschneider. Anlass der brisanten Zusammenkunft war der bevorstehende zweite Anti-Islam-Kongress der pro-Riege in Köln sowie die Europawahl im Juni. Prominentestes Ergebnis der Konferenz ist die Ankündigung der Dän_innen, um eine Aufnahme der FPÖ in der Europaparlaments-Fraktion „Europa der Nationen“ (UEN) anzusuchen.

Diese ist derzeit viertstärkste Kraft im Parlament und besteht aus 12 europaskeptischen, rechtskonservativen und -extremen Parteien aus sieben Staaten. Dass auch die FP-Abspaltung BZÖ sich um die UEN bemüht, dürfte in den kommenden Monaten noch für spannende Momente sorgen. Dass die Blauen vermutlich mehr zu beeindrucken wussten, als die Kärntner „Buberl“, scheint evident.

Bunt, friedlich, weltoffen...

Doch auch linkes Networking funktionierte zu Jahresbeginn ausgezeichnet und mobilisierte zum Protest gegen Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und Männerbündelei. Dass zu den Demonstrationen gegen den Ball mehr als die üblichen hundert hartgesottene Demonstrant_innen erschienen, mag auch im vielschichtigen Eventcharakter der Protestinszenierung gelegen haben. Bereits im Vorfeld des Ballabends hatte das Organisationsbündnis „No WKR“ die Nähe zu liberalen Medien gesucht, und über diverse Radiostationen, Blogs und das Web 2.0 eine wahre Informations- und Sloganflut ausgesandt². Die Demonstration selber lockte mit Radical Cheerleading, Freetekno, einem Punschwagen und abschließendem Straßenfest ein breites Spektrum von Antifaschist_innen: Parteijugenden waren ebenso vertreten wie Migrant_innenorganisationen, K-Gruppen, Punks und Autonome, Homobitans-Aktivist_innen und viele mehr. Aus Sicht von „No WKR“ ein voller Erfolg.

...wir wollen alles kaputt machen.

Was am Ende bleibt ist die Frage nach dem, was Antifaschismus heute noch leisten kann und will. Können derartige Events dazu beitragen, junge und alte Menschen zu politisieren, den Willen zum Protest zu schärfen? Oder birgt der Reiz der Masse selbst profaschistische Elemente? Wie kann sich ein linksradikaler Antifaschismus von symbolischen politik oder gar liberaldemokratischer Polithygiene distanzieren? Es gilt, das falsche Ganze mehr in den Blick zu nehmen. To be continued...

Gruppe AuA! im März 2009
<http://aua.blogspot.de>

¹ Die Aussage ist genau genommen falsch, der Eröffnungstanz war als Wiener Walzer ein Linkswalzer.

² Dass zeitgleich Die Grünen die offene Konfrontation mit Martin Graf und seinen Mitarbeitern suchten, wirkte mit Sicherheit brandbeschleunigend.

